Karl May zu Ehren

Ein gerade jetzt sehr interessierendes Buch ist in diesen Tagen in Breslau im Verlage der schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender erschienen: Ein Karl May-Jahrbuch 1918, herausgegeben von Dr. Rudolf Beissel und Fritz Bartel.

Das Buch ist schlechthin ein literarisches Ereignis! Die beiden Herausgeber, von denen der eine, Fritz Barthel, uns als kraftvoller Dramatiker,*) feinsinniger Dichter und gedankenreicher Erzähler bekannt ist, legen kühn die Hand an das große Werk, „Karl May“ – wie Frith Barthel in seiner Einführung zu dem Jahrbuche in lapidaren Worten sagt – „den Platz in der deutschen Seele zu erhalten, diese Wurzel zu schützen, aus der dem Deutschtum so herrliche Kraft zufloß und noch immer zufließt“ und „Karl May den Platz in der Literaturgeschichte zu erobern, der ihm gebührt“.

Wir haben jüngst an dem in der gesamten deutsch-österreichischen Oeffentlichkeit peinliches Aufsehen erregenden Fall des Wiener Professors Bettelheim gesehen, daß dieses Jahrbuch eine bittere Notwendigkeit war; denn, konnte es sich ereignen, daß der Wiener Gelehrte und Herausgeber des „Biographischen Jahrbuchs und deutschen Nekrologs“ dem urdeutschen Dichter Karl May, den deutschen Jules Verne, dem deutschen, veredelten Cooper nach seinem Tode einen Fußtritt versetzte, so müssen wir den beiden deutschen Herausgebern Dank sagen, daß sie der Wiederholung einer solchen beschämenden Tatsache auf vornehme Art vorbeugten, indem sie in ihrem Jahrbuche anerkannte wissenschaftliche Federn als Zeugen für May und seine Werke auf den Plan riefen. Inzwischen ist Bettelheim in der Versenkung verschwunden, und der tote May steht aufgerichtet wie weiland Old Shatterhand im Wilden Westen und Kara Ben Nemsi im Orient vor der deutschen Jugend und hört ihr jubelndes Glaubensbekenntnis zu ihrem alten Erzähler.

Denn nichts in der Welt vermag die wundervoll belebten Bilder auszulöschen, die er in junge Herzen – mögen sie nun im Knaben oder im kriegerprobten Manne schlagen – mit seinen gemütstiefen und tatenfrohen Erzählungen zauberte! Eine Warnung scheint uns das Buch: So lange es noch deutsche Fäuste gibt zum Dreinschlagen für Recht und Ehre, so lange wird auch das Grab in Radebeul nicht ohne Beschützer sein!

Das scheint uns die eine Seite der verdienstvollen Arbeit des Jahrbuches; die andere wirkt mehr in der Stille. Da sammeln sich um die Herausgeber Erzieher und Wissenschaftler mit ihrem von des Tages Haß und Gunst unbeeinflußten Urteil über Karl May, das in der großen und undeutsch-sensationslüsternen, durch geschickte Mache gegen May festgelegten Presse vorläufig nicht zu Wort gekommen wäre. Im Jahrbuch aber hat diese Wahrheit über Karl May eine wohlbehütete Stätte, und in Zukunft wird kein Nekrologschreiber an den gewichtigen und klangvollen Zeugen für May vorübergehen dürfen, will er sich nicht, wie Bettelheim, sein eigenes Grab schaufeln.

Schon deshalb wird das Karl May-Jahrbuch ein Handbuch und Nachschlagewerk der Literaturhistoriker werden, wie es ohne Frage ein begehrter Lesestoff aller derer sein wird, die von und über May neues hören möchten. Bietet es doch in seinem außerordentlich reichen Inhalt neben famosen Aufsätzen von Prof. Dr. Ludwig Gurlitt, Max Geißler, Dr. Lhotzky, dem durch seine Streifzüge um den Persischen Golf bekannten glänzenden Stilisten Hans Erich Tzschirner, Dr. Rudolf Beissel usw. den Karl May-Leser noch manches aus dem Schreibtisch des Erzählers, das ihn fesseln wird.

Alles in allem: Das Karl May-Jahrbuch ist ein großer Griff und wird den entsprechenden großen Erfolg haben. Dr. M. R.

Aus: Hamburger Neueste Nachrichten, Hamburg. 22. Jahrgang, Nr. 130, 06.06.1918, „Tägliches Unterhaltungsblatt“.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018

*) „Sigbrit Willums“, ein geschichtliches Schauspiel in vier Aufzügen, wurde vom Hamburg-Altonaer Schiller-Theater zur Aufführung angenommen. D. Red.